

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 14

Artikel: Das Passionsspiel in Selzach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mann. Dieses Denkmal sahen wir zwar nur halbfertig, es machte aber schon einen sehr imposanten Eindruck. Nur schade, daß man die hierzu nötigen Hunderttausende von Mark den Leuten durch Lotterien aus der Tasche hervorlockt.

In einer nahen Gartenwirtschaft, „Zum Napoleonstein“, gerieten wir mit Herrn Lehm in ein lebhaftes Gespräch wegen Laut- und Gebärden Sprache. Es wurden da doch sehr kuriose Ansichten aus dem Munde eines Taubstummenlehrers laut. Es war unterdes spät geworden. Wir fuhren mit dem Tram in die leuchtende Großstadt hinein und besuchten zu guter Letzt „Auerbachs Keller“. Dieser 1530 erbaute Weinkeller ist durch die von Goethe bearbeitete Faustsage berühmt geworden und enthält interessante auf Faust und Goethe bezügliche Altertümer und Erinnerungen. So schlossen wir den ersten Leipziger Abend auf klassische Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Das Passionspiel in Selzach.

Anfang Juni haben die bekannten geistlichen Spiele im solothurnischen Dorfe Selzach (an der Eisenbahnlinie Biel-Solothurn) wieder begonnen. Ueber den Ursprung derselben lesen wir im „Offiziellen Führer“ folgendes:

Im Jahre 1890 besuchten auf Veranlassung des Herrn Fabrikanten Adolf Schläfli vier Männer von Selzach das weltberühmte Passionspiel in Oberammergau (Bayern). Diese großartige Aufführung machte auf die Selzacher Besucher einen unbeschreiblichen Eindruck und weckte in ihnen den Wunsch, den Ihrigen zu Hause etwas Aehnliches bieten zu können. Seit Jahren hatten sie ja in winterlichen Mußestunden eifrig der dramatischen Kunst gehuldigt und ihren Mitbürgern, sowie einer engern Nachbarschaft Vorstellungen geboten, die stets gute Aufnahme fanden. Nun trat plötzlich an die eifrigen Theaterfreunde die Frage heran: Können wir unsern Leuten nicht auch ein Passionspiel bieten? Diese Frage wurde lange und reiflich geprüft. Die sich bietenden Hindernisse schienen unüberwindlich und doch wurde die Frage immer wieder erörtert. Im Jahre 1892 fand sie endlich eine glückliche Lösung durch das Erscheinen der vorzüglichen Passionsmusik des hochwürdigen Dechanten H. J. Müller. Damit war das größte Hindernis beseitigt. Mit gütiger Erlaubnis des Verlegers, A. Maier in Fulda, wurde dieses Werk von Herrn Lehrer G. Bögeli-Münlist in Selzach umgearbeitet. Prologe, Deklamationen, Einlagen usw. kamen hinzu. Unterdessen hatte der „Gesangverein“ das Heringische

„Weihnachtsoratorium“ einstudiert und brachte es im Winter 1892 zur Aufführung. Der Erfolg desselben war unerwartet groß und begeisterte die Mitwirkenden so, daß man unverzüglich an das Studium des großen Passionswerkes schritt. Im Winter 1893 fanden die ersten Aufführungen im Konzertsaale des Gasthofes zum Kreuz statt. Der Erfolg überstieg die kühnsten Erwartungen weit, und die Selzacher betrachteten dies als einen Wink des Schicksals, auf der einmal betretenen Bahn weiterzugehen. Das Passionspiel, das vorwiegend



Passionspiel in Selzach: Abschied zu Bethanien.

oratorischen Charakter hatte, wurde weiter ausgebaut, und zwar unter enger Anlehnung an das „Höriger Passionspiel“. Das Spiel wurde in eine Vormittags- und eine Nachmittags-Aufführung zerlegt und erstere zu einer Art Vorgeschichte der Passion ausgearbeitet, die mit der Erschaffung der Welt begann und 24 lebende Bilder umfaßte. Die Aufführungen des so erweiterten Spieles im Jahre 1895 verschafften mit einem Schlage dem Selzacher Passionspiel einen weit über die Grenzen der Schweiz hinausreichenden Ruf. Was zur Erbauung und Erhebung der Dorfbewohner und der engern Nachbarschaft unternommen worden war, lockte Besucher aus allen Gauen herbei.

Das so überaus günstig aufgenommene Passionspiel hatte in einem eigens erbauten Schauspielhause eine würdige Stätte gefunden. Eine weite Halle mit 1200 Sitzplätzen, eine der modernen Theater-technik entsprechende Bühne, prachtvolle Dekorationen von A. Libiszewskys Meisterhand; das alles hatte die Opferfreudigkeit der Selzacher, denen es mit ihrer Passion wirklich ernst war, geschaffen. Ueber 200 Darsteller, Sänger und Musikanten, beteiligten sich am Spiele, alles Selzacher.



Einzug in Jerusalem.

Im Jahre 1896 fand eine Wiederholung der 1895er Aufführungen statt, die wiederum einen großen Erfolg erzielte, und als zwei Jahre später das Passionspielhaus sich wieder öffnete, strömten Tausende aus aller Herren Ländern herbei, um sich am Spiele der Selzacher zu erfreuen und während einiger Stunden ein Schauspiel auf sich wirken zu lassen, das jedem Besucher für Lebenszeit eine erhebende Erinnerung bietet.

Im Jahre 1905 fanden die letzten Aufführungen statt, die wiederum erkennen ließen, daß nach allen Seiten hin Verbesserungen

vorgenommen worden waren. Nicht nur hatte sich die Zahl der Mitwirkenden auf 400 vermehrt; man hatte auch dem künstlerischen Ausbau des Ganzen, sowie der technischen Vervollkommnung der Bühne alle Aufmerksamkeit gewidmet.

Auch dieses Jahr bietet Selzach wieder seine Passion mit dem gleichen heiligen Eifer, mit dem gleichen begeisternden Bewußtsein, für ein edles Ziel zu arbeiten. Die Proben haben seit Monaten Darsteller, Sänger, Musikanten, überhaupt alle Mitwirkenden beschäftigt.

Gespielt wird noch an allen Sonntagen der Monate Juli und August und an den drei ersten September-Sonntagen, sowie am Montag den 19. Juli und Montag den 16. August. Preise der Plätze: I. Fr. 8. —, II. Fr. 6. —, III. Fr. 4. —, IV. Fr. 3. —, V. Fr. 2. —.

Mein Lebenslauf.

Für gebildete Taubstumme kurz erzählt von Eugen Sutermeister.

(Fortsetzung.)

Aber zu gleicher Zeit wurden mir die Folgen meines Gebrechens immer mehr bewußt und immer fühlbarer, so daß mich nach und nach eine tiefe Schwermut erfüllte. Dazu kam, daß ich zum Handwerk nicht die allergeringste Lust verspürte. O, wie beneidete ich da meine Brüder um ihre bunten Studentenmützen! In eben jenen schweren Jahren des Sturmes und Dranges erfaßte mich die „Dichteritis“ mit aller Macht; es war eine wohlthätige Entladung meiner schwer bedrückten Seele. Wo ich ging und stand und lag, sproßten Verse um Verse in meinem Hirn. Tagelang durchstreifte ich mutterseelenallein in tiefem Sinnen und Suchen die umliegenden Wälder, selbst auf dem Nachtlager hatte ich keine Ruhe; gar manchen Morgen war auf meinem Nachttisch eine ganze Anzahl mit Bleistift geschriebener Verse zu sehen. Ich hielt jedoch alles geheim; denn ich „sang“ nur mir zur Erbauung. Nach Jahren erst, als ich in der Fremde war, entdeckte mein Vater meine Manuskripte und gab sie, ohne mein Wissen, 1893 im Druck heraus unter dem Titel „Lieder eines Taubstummen“.

Ein paar davon mögen hier von meiner damaligen Stimmung zeugen:

An den Tauben.

Und will dein Leiden völlig dich umnachten,
Und zerrst verzweifelnd du am Lebenstaue,
Verdunkelt sich dir jede lichte Aue,
Und wind'st du dich in Qualen, nie gedachten: